

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100753>

Please be advised that this information was generated on 2018-07-08 and may be subject to change.

Theo G. M. van Oorschot: *Friedrich Spee von Langenfeld. Zwischen Zorn und Zärtlichkeit*. Göttingen, Zürich (Muster-Schmidt) 1992 (= Persönlichkeit und Geschichte 140). 99 S.

Wie bereits in seinem umfangreichen Aufsatz zum Leben Spees, der 1988 in dem von Italo Michele Battafarano herausgegebenen Spee-Sammelband (*Friedrich von Spee. Dichter, Theologe und Bekämpfer der Hexenprozesse*. Gardolo di Trento 1988) erschien, will Theo van Oorschot, der mittlerweile drei Bände der historisch-kritischen Ausgabe von Spees sämtlichen Schriften besorgt hat und mit zahlreichen Spee-Veröffentlichungen hervorgetreten ist, auch im vorliegenden Bändchen eine „innere Biographie“ (S. 10) Spees skizzieren. Es geht ihm um den Menschen Spee, um die „spannungsvolle Einheit“ (S. 96) des kontemplativen Dichters der *Trutz-Nachtigall* und des *Gülden Tugend-Buches* einerseits und des aus heiliger Empörung sozialpolitisch handelnden Verfassers der Kampfschrift gegen die Hexenprozesse *Cautio Criminalis* andererseits. Hier bekundet sich der Dualismus im Wesen Spees, der auch im Untertitel in den Leitbegriffen 'Zärtlichkeit' und 'Zorn' anklingt. Anders als im älteren Aufsatz hat van Oorschot hier, wo er sich der Zielsetzung der Reihe entsprechend an ein breiteres Publikum richtet, den tiefenpsychologischen Ansatz, der dort einen gewissen Schematismus bewirkte, aufgegeben. Insgesamt ist das Bändchen auch ausführlicher dokumentiert und detaillierter als der Aufsatz, der gewissermaßen als Vorarbeit zu betrachten wäre. Es ist van Oorschot in überzeugender Weise gelungen, allen Schriften Spees gleichermaßen gerecht zu werden und nicht, wie vielleicht von der Ausrichtung der Reihe her zu erwarten wäre, die *Cautio* zu überbetonen.

Das Bändchen umfaßt sieben Kapitel. Das erste, das Herkunft, Jugendjahre und Studienzeit schildert, geht auch ausführlich ein auf Spees anonyme Kirchenlieder, aus denen schon sein dichterisches Geschick spricht, indem er hier – noch vor dem Erscheinen von Opitz' *Buch von der deutschen Poeterey* – bei strenger Alternation durchweg Wort- und Versakzent zusammenfallen läßt. Ein eigenes Kapitel befaßt sich mit Spees Bekehrungsarbeit in Paderborn und Peine, weil sich hier auf den ersten Blick Widersprüche in seinem Wesen bekunden, indem seine Toleranz einer unvermuteten Härte gewichen zu

sein scheint. Dargetan wird aber, daß Spee auch in dieser Zeit nie das Verständnis für die Not der Andersgläubigen abgegangen sei. Jeweils ein Kapitel befaßt sich mit den drei Hauptwerken Spees, dem *Gülden Tugend-Buch*, der *Cautio Criminalis* und der *Trutz-Nachtigall*. Sie sind alle drei mit treffsicher gewählten Textstellen illustriert. Für alle drei Werke gelte, so van Oorschot, daß Spee keine trockene Theorie vermittele, sondern aus der eigenen Erfahrung schöpfe. Gerade für das *Tugend-Buch* wird der mystische Antrieb betont: Spee sei derart fasziniert gewesen von der Wirkung der göttlichen Gnadenkraft, daß er Abweichungen von der gängigen theologischen Lehrmeinung in diesem Bereich einfach in Kauf genommen habe, was allerdings nur verständlich sei, „wenn Spee die umwandelnde Kraft von Gottes Liebe, das mystische Einssein mit seinem Schöpfer im eigenen Herzen erfahren“ (S. 48) habe. Spees Eintreten für die Opfer des Hexenwahns in der *Cautio* wird letzten Endes daraus erklärt, daß Spee ein anderes Gottesbild gehabt haben muß als viele seiner Zeitgenossen: „Für ihn war Gott nicht der furchtbare, genaueste Rechenschaft fordernde, strafende Richter, sondern der barmherzige Vater“ (S. 58). Die Darstellung der *Trutz-Nachtigall* steht im Zeichen der auch im Untertitel hervorgehobenen Zärtlichkeit: hier zeige sich am deutlichsten, daß Spees Schaffen sich „zwischen einem zärtlichkontemplativen und einem hungerissen starken Pol“ (S. 72) hin- und herbewege. Das vorletzte Kapitel stellt im Längsschnittverfahren ein typisches Muster heraus, das in Spees Leben wie in seinen Werken, zutage tritt: „Entweder führte sein unzeitgemäßes Denken und Handeln zu Konflikten mit den Zeitgenossen, oder er internalisierte die Gegensätze, was zu Widersprüchlichkeiten in seiner Person führte“ (S. 79). Ein „Ausklang“ skizziert schließlich die Umrisse des Spee-Bildes, das sich im ersten Jahrhundert nach seinem Tode verfestigte.

Spee, wie ihn van Oorschot hier zeichnet, ist irgendwie eine tragische Gestalt, die ihrer Zeit klar voraus ist, sich dieser aber immer wieder vergebens unterzuordnen versucht, sei es aus dem Gehorsam, den der Ordensmann seinen Oberen schuldete, sei es aus pragmatischen Gründen. Das Büchlein hält, was es verspricht: es ist keine trockene Auflistung von Fakten und Daten, sondern ein engagierter Versuch, zum Wesen des Menschen Spee vorzustoßen. Van Oorschot hat eine kenntnisreiche und ausgewogene Darstellung vorgelegt, die

sich besonders auch zur Einführung in Spees Werk eignet und die zugleich belegt, wie sinnvoll es wäre, das viele Quellenmaterial zu Spee, besonders Briefe und Aktenstücke, in einem eigenen Materialienband im Rahmen der historisch-kritischen Ausgabe der Forschung zugänglich zu machen.

Nijmegen

Guillaume van Gemert

Theo G. M. van Oorschot (Hrsg.): *Friedrich Spee (1591-1635). Düsseldorfer Symposion zum 400. Geburtstag. Neue Ergebnisse der Spee-Forschung*. Unter Mitarbeit von Martin Gerlach. Bielefeld: Aisthesis Verlag 1993. 175 S.

Der 400. Wiederkehr von Friedrich Spees Geburtstag wurde 1991 von den beiden deutschen Spee-Gesellschaften, der Trierer wie der Düsseldorfer, jeweils mit einem wissenschaftlichen Symposium gedacht. Das Düsseldorfer Symposium erstreckte sich auf zwei Tage: am ersten Tag lud die Spee-Gesellschaft nach Kaiserswerth ein, wo in mehreren Arbeitsgruppen Referate präsentiert wurden, am zweiten Tag war die Stadt Düsseldorf Gastgeberin und umfaßte das Programm einen öffentlichen Rahmenvortrag und sieben Plenarvorträge. Die acht Vorträge des zweiten Tages sind im vorliegenden Band vereint. Es ist zu hoffen, daß auch die Referate des ersten Tages, wie vorgesehen, demnächst veröffentlicht werden.

In seiner Einführung stellt Theo van Oorschot, der Herausgeber von Spees sämtlichen Werken und als solcher ein ausgewiesener Spee-Spezialist, der zudem mit zahlreichen Aufsätzen über den Autor und sein Werk hervorgetreten ist, dem Leser „viele Aspekte und Neuansätze der heutigen Spee-Forschung, [die] nicht selten [...] auch in eine – hoffentlich fruchtbare – Spannung zueinander“ träten, in Aussicht. Er gewahrt in Spees schriftstellerischer Tätigkeit mehrere Schwerpunktbereiche, die auch in den Aufsätzen, die hier vorgelegt werden, mehr oder weniger ausführlich zur Sprache kommen. Da ist zum einen die politische Parteinahme, wie sie sich etwa artikuliert in der entschiedenen Stellungnahme gegen die Hexenverfolgung, die aus der *Cautio Criminalis* spricht, und die auf den ersten Blick politik-